

## Wolfsburg soll Kinder aufnehmen

**WOLFSBURG.** Wolfsburgs Bundestagsabgeordneter Falco Mohrs und Landtagsabgeordnete Immacolata Glosemeyer (beide SPD) sprechen sich dafür aus, unbegleitete Kinder aus den Flüchtlingslagern in Griechenland in Wolfsburg aufzunehmen.



Horst Seehofer

Laut Landesinnenminister Boris Pistorius haben sich bereits 140 Städte und Kommunen in Deutschland bereit erklärt unbegleitete Kinder aus den Flüchtlingslagern in Griechenland aufzunehmen. Bisher scheiterten diese Angebote am Bund.

Mohrs fordert Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) auf, eine Lösung gemeinsam mit anderen EU-Staaten zu finden.



Falco Mohrs

„Deutschland sollte gemeinsam mit Ländern wie Frankreich, Portugal und Finnland, die ihre Bereitschaft schon erklärt haben, eine Koalition der Vernunft schließen und wenigstens die Kinder aufnehmen, die ihre Eltern schon verloren haben. Horst Seehofer muss nun schnellstmöglich handeln“, so Mohrs.

Landtagsabgeordnete Glosemeyer weist auf die unzumutbaren Zustände in den Lagern in Griechenland hin. „Es fehlt an Schutzräumen und an medizinischer Versorgung“, so die Abgeordnete. Dies sei gerade für Kinder kein hinnehmbarer Zustand.



Immacolata Glosemeyer

In Griechenland seien 500 unbegleitete, geflüchtete Kinder unter 14 Jahren registriert. Gemeinsam mit 140 anderen Städten und Gemeinden sei Wolfsburg in der Lage diese aufzunehmen. „Wenn wir einen fairen Anteil tragen, dann würde Wolfsburg vielleicht zehn Kinder aufnehmen. Das ist wirklich machbar“, meint die Sozialpolitikerin.



Mit dem Schlauchboot aus der Türkei: Eine Migrantin hält ein Baby an der Küste der griechischen Insel Lesbos auf dem Arm.

FOTO: ALEXANDROS MICHALIDIS/AP/DPA

# Stadt Wolfsburg bereitet sich auf Aufnahme neuer Flüchtlinge vor

Krise an türkisch-griechischer Grenze könnte auch Bau neuer Unterkünfte erforderlich machen

VON NINA SCHACHT

**WOLFSBURG.** Die Stadt Wolfsburg bereitet sich angesichts des Andrangs Tausender Migranten an der EU-Außengrenze zwischen Griechenland und der Türkei auf die Aufnahme weiterer Flüchtlinge vor. Doch wie gut ist Wolfsburg auf den Zuzug vorbereitet, käme es zu einer erneuten Flüchtlingswelle?

Die Lage ist angespannt, nachdem die Türkei die Grenze zu Griechenland am Wochenende für Migranten geöffnet hatte. Die Stadt Wolfsburg geht von einem Anstieg der Flüchtlingszahlen aus und bereitet sich derzeit darauf vor. Entwickeln sich die Flüchtlingszahlen ähnlich wie im Jahr 2015, so „kämen auf die Stadt Investitionskosten für den Bau weiterer Flüchtlingsunterkünfte zu“, heißt es von der Stadt.

„Flüchtlinge kann die Stadt notfalls im Heinenkamp aufnehmen“, sagt Sozialdezer-

nentin Monika Müller. Dort stünde eine Unterkunft mit 400 Plätzen zur Verfügung. Noch ist diese Unterkunft geschlossen. „Auch in Detmerode und in Fallersleben sind noch Plätze frei“, erklärt Müller. Wie viele Flüchtlinge in den einzelnen Unterkünften untergebracht werden können, dazu will sich die Stadt derzeit nicht äußern und verweist auf den Sozialausschuss in der kommenden Woche. In Turnhallen oder Containern müssten die Flüchtlinge nach Angaben der Stadt aber wohl nicht leben.

Einer neuen Flüchtlingswelle fühlt sich die Stadt jedenfalls gewachsen: „Die Erfahrungen und Strukturen, die in den Jahren 2015 und folgend bei und mit der Versorgung, Unterbringung und Integration von Asylantagsstellern in Wolfsburg aufgebaut und etabliert wurden, bieten eine verlässliche Grundlage, um kommenden Herausforderungen gut begegnen zu kön-

nen“, sagt die Sozialdezerentin. Es sei auch zu erwarten, dass das Krisenmanagement der EU besser und vorausschauender als im Jahr 2015 funktioniere, heißt es aus der Pressestelle der Stadt.

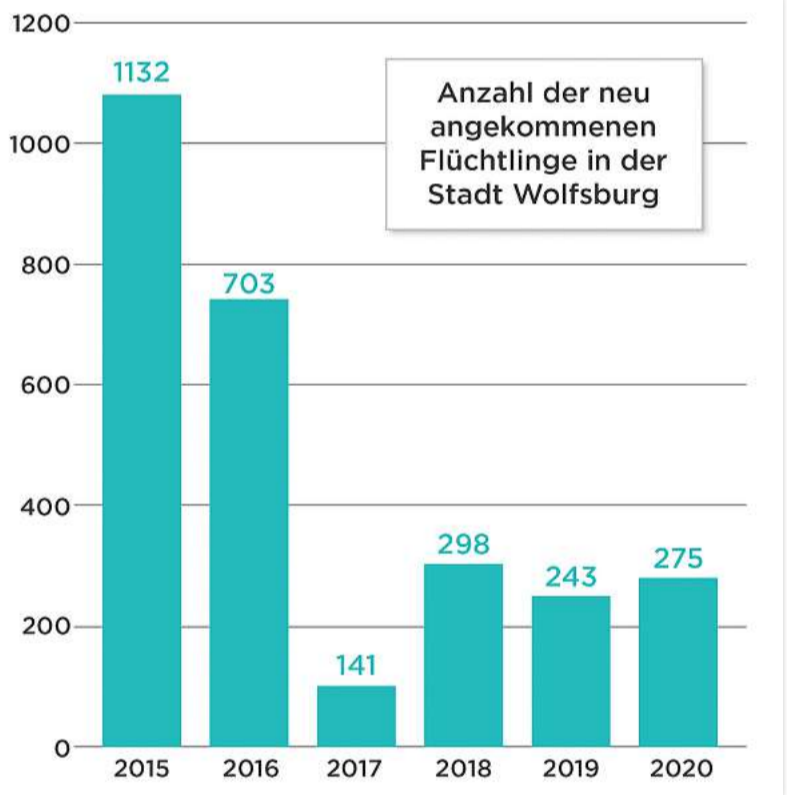
Die Stadt Wolfsburg erwartet bis April kommenden Jahres 263 Migranten. Sie werden vom Land zugewiesen. „Die Zahlen können aber wöchentlich steigen. Darauf muss sich die Stadt dann einstellen“, sagt Stadtsprecherin Elke Wichmann. Über diese Zuweisung hinaus nimmt die Stadt keine Flüchtlinge freiwillig auf. Denn: „Eine Aufnahme von Flüchtlingen ohne Beteiligung des Landes ist nicht möglich“, heißt es.

Kommt es zu einer erneuten Flüchtlingswelle, rechnet die Stadt für die Versorgung der Flüchtlinge mit Kosten in Höhe von mehreren Millionen Euro. In den Jahren 2015 bis 2016 lagen die Kosten pro aufgenommenem Flüchtling

zwischen 14 000 und 15 000 Euro jährlich. In Spitzenzeiten seien in Wolfsburg bis zu 2 000 Flüchtlinge versorgt worden. Das Land erstattete den Kommunen 9500 Euro pro Person. Dies sei jährlich angepasst worden: Aktuell erhält die Stadt 11 714 Euro für einen Geflüchteten pro Jahr.

In den Jahren 2015 und

2016 hatte die Stadt Wolfsburg wegen des großen Flüchtlingsansturms mehrere Sporthallen in Wolfsburg als Flüchtlingsunterkünfte genutzt. Schulen und Vereine mussten sich monatelang Ausweichmöglichkeiten suchen. Eine solche Ausnahmesituation erwartet die Stadt Wolfsburg aber nicht erneut.



## Malteser: „Katastrophenschutz ist jederzeit bereit“



Flüchtlingsunterkunft in einer Turnhalle: Hilfsorganisationen können bei der Versorgung von Flüchtlingen auf eingespielte Abläufe zurückgreifen.

FOTO: ARCHIV

Wenn die Stadt Wolfsburg erneut eine hohe Zahl von Flüchtlingen aufnehmen, dann werden die Behörden auch vom Malteser Hilfsdienst und der Flüchtlingshilfe unterstützt. Dabei können alle Beteiligten auf ihre Erfahrungen in den vergangenen Jahren zurückgreifen.

Von einem Flüchtlingsstrom wie im Jahr 2015 geht die Flüchtlingshilfe Wolfsburg nicht aus, auch „wenn wir uns natürlich nicht zu 100 Prozent sicher sind“, sagt Ingrid Leitner, stellvertretende Vorsitzende der Flüchtlingshilfe.

Dem Verein werde erst kurzfristig mitgeteilt, wenn neue Flüchtlinge in Wolfsburg angekommen sind. „Wir unterstützen die Flüchtlinge dann mit kurzfristigen Darlehen“, sagt Leitner.



Ingrid Leitner



2015 und 2016 war eine Ausnahmesituation. Daraus haben alle Beteiligten gelernt.

Michael Lukas, Pressesprecher der Malteser

Auch der Malteser Hilfsdienst leistet Unterstützung, müsste eine größere Anzahl von Menschen versorgt werden. „Dazu sind wir als Katastrophenschutz jederzeit bereit“, betont Michael Lukas, Pressesprecher der Malteser. Über eine „allgemeine Grundbereitschaft“ hinaus, treffen die Malteser derzeit jedoch keine konkreten Vorkehrungen.

Im Falle eines neuen Zustroms von Flüchtlingen könnten staatliche Stellen und Hilfsorganisationen auf eingespielte Abläufe zurückgreifen: „2015 und 2016 war eine Ausnahmesituation. Viele Abläufe mussten damals erst erprobt, neue Strukturen aufgebaut werden. Aus diesen Erfahrungen haben alle Beteiligten gelernt“, so Lukas.